

Konzeption
Auszubildendenwohnheim Ingelheim
Stiftung Juvente Mainz

Auszubildendenwohnheim
Rheinstraße 69
55218 Ingelheim

- **Entwicklung der Wohnheime**

Die Auszubildendenwohnheime der Stiftung Juvente Mainz wurden früher direkt vom Unternehmen Boehringer Ingelheim getragen. 1994 entschloss sich die Firma die Trägerschaft der Wohnheime dem Verein „Spielende, lachende, lernende Kinder e.V.“ zu übertragen, welcher im Januar 2010 in die Stiftung Juvente Mainz umgewandelt wurde. Der Verein erschien der Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG u.a. auf Vorschlag, bzw. die Empfehlung des Rheinland-Pfälzischen Landesjugendamtes aufgrund seiner langjährigen Erfahrung in verschiedenen Bereichen der Jugendhilfe, besonders geeignet. Im März 1995 erfolgte die „Übergabe“ der Wohnheime an den Verein. Alle Kosten, die nicht durch die laufenden Mietzahlungen der Auszubildenden abgedeckt werden, trägt die Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG.

Seit Mitte 1999 werden die Wohnheime nicht mehr nach Geschlechtern getrennt geführt. Die hiermit gemachten Erfahrungen (positiver Einfluss des „anderen Geschlechts“; Vermeidung von typischen „Jungen- bzw. Mädchenkulturen“, etc.) sind durchweg positiv.

Aufgrund von Wettbewerbsanpassungen entscheidet sich die Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG zum Jahreswechsel 2015/2016 dafür, die Finanzierung der Wohnheime so umzustellen, dass die Stiftung Juvente Mainz alleiniger Betreiber und Träger der Auszubildendenwohnheime wird.

Zum 1. April 2017 wurde die Belegungskapazität aufgrund des tendenziell geringeren Bedarfs auf 24 Plätze reduziert.

- **Bauliche Gegebenheiten**

Das Wohnheim verfügt über eine geräumige Küche mit einem angeschlossenen großzügigen Wohn- und Essbereich, Freizeit- und Gemeinschaftsräumen und einem großen Garten. Die Jugendlichen wohnen entweder in Einzel- oder Doppelzimmern. Die Gesamtkapazität des Wohnheims liegt jetzt bei 24 Wohnheimplätzen.

- **Wohnheimleitung**

Nefret Abu El-Ez

Dipl. Sozialpädagogin (FH)

Ilka Becker

sozialpädagogische Fachkraft

- **Mitarbeiter / Rahmen der pädagogischen Tätigkeit**

Die Betreuung (i.d.R. Montag bis Freitag zwischen 14.30 Uhr und 8.00 Uhr des darauffolgenden Tages, Samstag, Sonn- und Feiertag durchgehend von 8.00 Uhr bis 8.00 Uhr) erfolgt durch die Wohnheimleitung, gemeinsam mit weiteren hauptamtlichen Fachkräften, denen die Abwesenheitsvertretung der Wohnheimleitung obliegt, und Honorarkräften, Studenten der Erziehungswissenschaften oder der Sozialen Arbeit. Die fachlichen Voraussetzungen für Honorarkräfte sind drei abgeschlossene Semester in den Fachbereichen Erziehungswissenschaft, Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Pädagogik (siehe Zusatzvereinbarung Honorarkräfte). Die Honorarkräfte übernehmen auch organisatorische, verwaltende und hauswirtschaftliche Tätigkeiten.

Einmal wöchentlich treffen sich die hauptamtlichen wie nebenamtlichen Mitarbeiter mit der Wohnheimleitung zu einer Teambesprechung.

2-mal jährlich findet ein Teamtag für das gesamte Betreuerteam statt. Zu unterschiedlichen fachlichen Themen werden hierzu auch externe Referenten eingeladen.

Supervisionssitzungen finden nach Bedarf, i. d. R. alle 6 bis 8 Wochen statt.

Einmal jährlich werden von der Wohnheimleitung mit jedem Mitarbeiter Mitarbeitergespräche geführt.

Zudem ist für die Mitarbeiter die Teilnahme an einem zweitägigen Deeskalations-training verpflichtend.

Weiterhin werden regelmäßig Fort- und Weiterbildungen angeboten, z.B. zu den Themen Trauma, Jugendhilferecht, Asylrecht, Hygiene, Brandschutz, Erste Hilfe, Krankheitsbilder, Kommunikation.

Ferner begleiten 3 Übungsleiter täglich die Lernzeiten in den Wohnheimen.

- **Bewohner**

Bei den Bewohnern handelt es sich um junge Menschen in der Ausbildung oder in berufsausbildungsvorbereitenden Maßnahmen, denen eine Unterbringung außerhalb des Elternhauses mit sozialpädagogischer Betreuung angeboten wird (vgl. §13 III KJHG).

Ferner bieten wir jungen Menschen mit und ohne Flüchtlingshintergrund einen Wohnheimplatz an, um sie in der beruflichen und schulischen Integration in unsere Gesellschaft zu unterstützen (vgl. § 34 i.V. mit § 27, 41 KJHG).

Die Jugendlichen sind i.d.R. zwischen 16 und 21 Jahren alt, sie erlernen verschiedene Berufe (Chemielaborant, Chemikant, Pharmakant, Kaufmann/-frau für Bürokommunikation, Industriekaufmann/-frau, Industriemechaniker, Konstruktionsmechaniker, Maschinen- und Anlagenführer, Lagerfachkraft, Elektroniker für Automatisierungstechnik, Maschinenanlagenführer, Zerspaner, Berufsakademie-Studenten, Systemelektroniker, Koch/ Köchin, Restaurantfachfrau, Gärtner, Bauzeichner, u. a.)

Primäre Aufnahmekriterien sind:

- ein Ausbildungsvertrag oder die Aussicht auf diesen begleitet von berufsausbildungsvorbereitenden Maßnahmen
- die Unterbringung im Elternhaus während der Ausbildung ist aus bestimmten Gründen (meistens wegen der großen Entfernung zwischen Ausbildungsstätte und Elternhaus) nicht möglich
- die Bereitschaft, die Heimordnung anzuerkennen

- das Alter der Auszubildenden
- individuelle Problemlagen, die besondere soziale Unterstützung benötigen

- **Erziehungsziele**

Wir verstehen uns als eine multifunktionale Einrichtung des Jugendwohnens. Wir wollen den Jugendlichen Unterkunft, Verpflegung und Betreuung bieten und nicht zuletzt einen Beitrag zu einer erfolgreichen Sozialisation eines jeden Jugendlichen leisten. Aufgrund dessen ergeben sich vielfältige Erziehungsziele:

Die Jugendlichen sollen:

- ihre eigene Persönlichkeit weiter entwickeln (z.B. Kritikfähigkeit, Reflexionsvermögen, Verantwortungsbewusstsein, Selbständigkeit, etc.)
- positive Beiträge zum Leben innerhalb der Gruppe leisten
- eine eigenverantwortliche Lebensführung entwickeln
- sich in die Arbeitswelt eingliedern und einen erfolgreichen Abschluss der Ausbildung anstreben
- gesamtgesellschaftliches Interesse zeigen
- eine angemessene Kompetenz beim Aufbau und der Gestaltung von Beziehungen im sozialen Umfeld erlernen

- **Erziehungsmethoden**

Folgende Erziehungsmethoden helfen die oben genannten Erziehungsziele zu verwirklichen:

- Bei der gemeinschaftlichen Gestaltung und „Bewältigung“ des Alltags sollte das Handeln der Betreuer von Transparenz, Empathie und Kongruenz geprägt sein, um ein beständiges Vertrauensverhältnis zu erreichen.
- Um das Zusammenleben zu erleichtern, sind Regeln notwendig, die für den Jugendlichen klar und hinterfragbar sein sollen. Diese sind in der gesonderten Heimordnung nachzulesen.
- Durch eine aktive, vielfältige und sinnvolle Freizeitgestaltung (Gesellschafts- und Kommunikationsspiele, Sport, Ausflüge, gemeinsame Arbeit, etc.) lernt der

Jugendliche seine Grenzen kennen (z.B. beim Klettern). Er lernt sich realistisch einzuschätzen und mit Misserfolgen umzugehen.

- Des Weiteren erhält er aber auch Anerkennung, die sein Selbstwertgefühl stärkt und seinen Ehrgeiz bei der Erledigung von Aufgaben steigert.

Die aktive Freizeitgestaltung bietet den Betreuern die Möglichkeit, auch über den Alltag hinaus, positiv auf die Entwicklung der Gruppenprozesse einzuwirken. Die Freizeit schafft einen Ausgleich zum Leistungsprinzip in der Schule und im Beruf und soll natürlich auch viel mit „Spaß“ verbunden sein. Hierbei ist es besonders wichtig, die Jugendlichen aktiv in die Planung der Freizeitgestaltung mit einzubeziehen, um sich an ihren Bedürfnissen orientieren zu können.

- Um die Schul- und Berufsausbildung bei Bedarf unterstützend begleiten zu können, stehen wir auch mit Lehrern und Ausbildern in Kontakt und entwickeln ggf. gemeinsam mit dem jeweiligen Jugendlichen Problemlösungen. Darüber hinaus sind seit September 2004 täglich festgelegte Lernzeiten, im Wohnheimalltag integriert (siehe Lernzeitenkonzept). Das Lernzeitenkonzept wird in regelmäßigen Abständen mit einer Projektgruppe interessierter Jugendlicher überarbeitet.
- Im 4-Wochen-Rhythmus finden im Wohnheim Gruppengespräche, unter Teilnahme von allen Jugendlichen und den hauptamtlichen Betreuern, statt. Hier werden unter der Regie der Wohnheimsprecher, die sich ebenfalls im 4-Wochen-Rhythmus mit den hauptamtlichen Mitarbeitern treffen, Probleme des Zusammenlebens besprochen und es wird versucht, gemeinsam Lösungen zu finden.
- Jeder Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin hat eine Vorbildfunktion für die Jugendlichen. Er soll den Jugendlichen durch seine Handlungsweisen eine Orientierungshilfe bieten.
- Die Mitarbeiter versuchen Probleme und Bedürfnisse zu erkennen und gegebenenfalls individuelle Hilfestellung zu geben.
- Bei speziellen Problemen einzelner Jugendlicher, die nicht in unseren Kompetenzbereich fallen, wird zusammen mit dem Jugendlichen nach einer geeigneten professionellen Hilfe gesucht (z.B. Schuldnerberatung, Rechtsberatung, Ernährungsberatung, therapeutische Unterstützung, etc.).
- Um den pädagogischen Anforderungen von einzelnen Jugendlichen mit besonderen Problemstellungen gerecht werden zu können, bekommen sie bei

Bedarf einen Bezugsbetreuer aus dem Betreuerteam an die Seite gestellt, der sie mit einem gesondert festgelegten Zeitrahmen intensiv begleitet und unterstützt.

- In einer weiteren Projektgruppe, „Wohnheim goes to activity“, wird es den Jugendlichen ermöglicht, gemeinsam mit den Betreuern, die einmal jährlich stattfindende Kennenlern-Freizeit mit zu gestalten. Diese trifft sich einmal monatlich.
- Die durch die Jugendlichen gewählten Wohnheimsprecher vertreten die Interessen der Jugendlichen und erhalten hierdurch ein hohes Maß an Kompetenz den Wohnheimalltag aktiv mit zu gestalten.
- Die von den Heimbewohnern ernannten Jugendlichen teilen in Eigenverantwortung verschiedene Dienste der Wohnheimbewohner (z.B. Küchendienste) ein.

- **Resümee**

Die Konzeption wurde erstellt, um Außenstehenden einen Einblick in unsere Arbeit zu geben. Sie dient jedoch auch als „Leitfaden“ für unsere eigene Arbeit.

Die Konzeption soll ein eigenständiges Profil, das den individuellen Gegebenheiten unserer Einrichtung angepasst ist, nach Innen und nach Außen transparent machen.

Neben verschiedenen geplanten wie spontanen Freizeitaktionen des Wohnheims haben immer wiederkehrende Angebote einen festen Platz innerhalb des Wohnheimgeschehens eingenommen:

- einmal jährlich ein gemeinsames Kennenlern-Wochenende mit allen Betreuern und Bewohnern, welches aktiv durch eine Projektgruppe, die sich aus Jugendlichen und Betreuern zusammensetzt, gestaltet wird
- alle zwei Jahre ein „Tag der offenen Tür“, der größtenteils von den Jugendlichen selbst organisiert wird
- jährlich ein Elternbesuchstag für alle neuen Auszubildenden und ihre Familien
- jährlich eine gemeinsame Freizeitaktivität beider Wohnheime zum Jahresabschluss
- einmal wöchentlich gemeinsame sportliche Aktivitäten in einer Turnhalle
- einmal wöchentlich ein Freizeitangebot im Wohnheim (z.B. Spiele- oder Kinoabend) oder außerhalb (z.B. Bowling, Billard, Klettern)

- besondere Freizeitangebote in den Schulferien (z.B. Wildpark, Trampolinhalle, Städtetour, Hochseilgarten)
- jährlich zwei Wochenendfreizeiten, die von den Jugendlichen größtenteils selbst organisiert werden
- einmal monatliche Besprechung mit allen Heimbewohnern, der Wohnheimleitung und den hauptamtlichen Mitarbeitern
- im 4-wöchigen Rhythmus, oder nach Bedarf auch öfter, Treffen der Wohnheimsprecher mit der Wohnheimleitung
- alle drei Monate, oder nach Bedarf auch öfter, Treffen des Lernzeitengremiums mit der Heimleitung
- einmal monatlich, oder nach Bedarf auch öfter, Treffen der Projektgruppe, die das Kennenlernwochende vorbereitet
- täglich gemeinsames Kochen von Bewohnern mit Betreuern im Wohnheim
- jährlich ein Grillfest für die Prüfungsabsolventen und alle Ausbilder gemeinsam mit den Betreuern und Bewohnern

Insbesondere hat die Erfahrung gezeigt, dass die Projektarbeit mit den Jugendlichen einen wichtigen Platz in unserem Wohnheimalltag einnimmt. Zum einen erhalten sie die Möglichkeit den Wohnheimalltag, sowie Regeln des Zusammenlebens, aktiv mitzugestalten. Ferner werden ihre Selbständigkeit, Eigenverantwortlichkeit und Handlungskompetenzen gefördert. Jugendliche erhalten die Möglichkeit, ihren Neigungen entsprechend Funktionen zu übernehmen, die im hohen Maße ihr Selbstwertgefühl steigern und somit erfahren sie auch Erfolgserlebnisse außerhalb ihrer Ausbildung. Dies wirkt sich nicht nur positiv auf die Entwicklung einzelner Jugendlicher aus, sondern beeinflusst auch positiv die Entwicklung der Gruppenprozesse. Deshalb sind wir auch ständig bestrebt, die Kultur der Projektarbeit in verschiedenen Bereichen zu fördern sowie zu erweitern.

Ingelheim, 1. April 2017